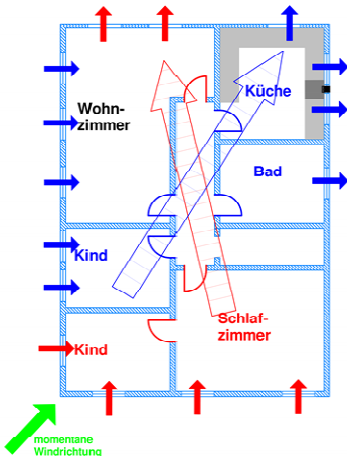


# Hilfen zum Lüften der Wohnung – speziell bei Kondensationsproblemen

**1. Schritt - Messen und notieren der Luftfeuchte:** Messen Sie vor dem Lüften die relative Luftfeuchte und die Lufttemperatur Ihres Problemraumes und geben Sie diese Werte mit Datum und ungefährer Uhrzeit in die Tabelle (siehe nachfolgende Tabelle) ein. Unter Bemerkung kann man festhalten: „kurz vor dem Lüften“.



**2. Schritt - Öffnen der Fenster und Innentüren:** Sorgen Sie dafür, dass ein kompletter Luftaustausch in der Wohnung oder nacheinander in Teilbereichen der Wohnung erfolgt. Dies erreichen Sie durch ca. 5-15 Minuten Querlüften mit Öffnen möglichst vieler Fenster und Innentüren. Hierbei transportieren Sie feuchte und schadstoffbelastete Luft nach außen. Diese Luft wird nun automatisch durch trockene Außenluft ausgetauscht.



In der Abbildung sehen Sie, was es heißen kann, Teilbereiche zu lüften. Ein Teilbereich sind im Beispiel (Abb.) **nicht** Küche und Bad, sondern Küche, Bad **plus** Wohnzimmer und Kinderzimmer. Es sollte also gegenüberliegende Zimmer in der Wohnung sein. Hierbei ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass es zu guten Druckunterschieden kommt – beispielweise zwischen Windanströmseite und Abströmseite. Wichtig ist, dass zusätzlich zu den beteiligten Fenstern auch die betroffenen Innentüren geöffnet sind.

Was in den meisten Fällen nicht ausreicht, wenn man immer nur einmal in einzelnen Räumen das Fenster öffnet. Es kommt dann zwar nach (zu) langer Zeit zu einer leichten Reduzierung der Feuchte, aber nicht zu einem ausreichenden Luftaustausch zwischen innen und außen. Nach der (den) durchgeführten Lüftung(en) können Sie wieder die Fenster schließen.

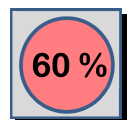
**3. Schritt – Heizen:** Falls Sie die Heizkörperventile abgesperrt hatten, können Sie sie jetzt wieder öffnen. Nach dem Schließen der Fenster wird die Raumtemperatur, falls Sie nicht zu lange gelüftet haben, sehr schnell wieder ansteigen, da die Hauptwärmemenge im Inventar und in den Wänden gespeichert ist – und eben nicht in der Luft.

**3.1 Lufttrocknung: Der erste Trocknungsprozess lief ab.** Jetzt, ein paar Minuten nach dem Schließen der Fenster - wenn die Raumtemperatur in etwa wiederhergestellt ist - ist ein wichtiger Zeitpunkt erreicht. Das Zuviel an Feuchte (durch Kochen, Waschen, Wäschetrocknen, Pflanzenhaltung, menschliche Ausdunstung, Tierhaltung etc.) ist erst einmal herausgelüftet. Falls Sie die Zeit haben, **messen** Sie nun **noch einmal die relative Luftfeuchte** und geben Sie sie in die Tabelle ein. Der Unterschied der beiden Messwerte, direkt vor dem Lüften und direkt nach dem Lüften (bei gleicher Raumtemperatur) zeigt Ihnen, wie stark die Wohnung überfeuchtet war, bzw. was die Lüftung gebracht hat.



**4. Baumaterialtrocknung: Der zweite Trocknungsprozess wird in Gang gesetzt.** In der Nachfolgezeit bis zum nächsten Lüften besteht nun ein Gefälle der Luftfeuchte, von den überfeuchten Wandoberflächen, hin zur trockenen Raumluft. Vom Innenputz bzw. von der Tapete diffundiert die noch gespeicherte Feuchtigkeit nach und nach in den Raum. Das passiert langsam und braucht viele Lüftungsprozesse, um eine sichtbare Wirkung zu erzielen. Es kann Wochen dauern. Durch das zusätzliche Aufheizen wird das Vermögen der Luft gesteigert, mehr Feuchtigkeit aufzunehmen. Falls zu wenig geheizt wird, sinken auch die Wandtemperaturen zu stark ab. Und das heißt weiterhin Kondensationsgefahr. Wenn ein Großteil der Innenflächen versiegelt ist (z. B. durch Kunststofftapeten) kann die Bauteiltrocknung mit Feuchtigkeitsabgabe an die Raumluft stark behindert sein.

**5. Schritt - Bewerten Sie die Eintragungen in Ihrer Tabelle:** Durch das konsequente Lüften und Heizen eliminieren Sie zum einen, die im Gebäude entstandene Feuchte durch Kochen, Waschen, Wäschetrocknen, Pflanzenhaltung, menschliche Ausdunstung, Tierhaltung etc. Zum anderen sollte sich die im Baustoff zu viel gebundene Feuchtigkeit immer weiter reduzieren. Dies ist indirekt - über die nächsten Wochen - durch das stetige Fallen der relativen Luftfeuchte feststellbar. Man sollte also über mehrere Wochen die Messwerte im Auge behalten. Nach einer gewissen Zeit wird man ein Gefühl dafür bekommen, wie sich das konsequente Stoßlüften auf die Luftfeuchtigkeit im Raum auswirkt und wie oft man am Tag lüften sollte. Auch die unterschiedlichen Jahreszeiten bekommen Sie jetzt besser in den Griff.



Das Notieren sollte möglichst immer (wie zuvor beschrieben) bei ähnlichen Raumtemperaturen erfolgen. Das ist wichtig, weil die relative Feuchte temperaturabhängig ist und nur so überhaupt für eine optimale Feuchtebewertung erhalten kann. Falls Sie das Ganze einige Wochen konsequent durchführen, sollte die relative Feuchte der Raumluft immer geringer werden. Wenn es so nicht klappt, die relative Feuchte, bei ca. 20 °C Lufttemperatur, systematisch **unter 60 %** r. F. zu „drücken“ oder vermeintliche Kondensationsschäden so nicht verschwinden, ist die Stoßlüftung evtl. noch nicht ausreichend oder es gibt vermutlich noch baulich bedingte Feuchtequellen, die es zu beseitigen gilt. Es kann aber auch sein, dass Ihre Problemwohnung in Bezug zum Raumvolumen ein viel zu hohes Feuchtigkeitsaufkommen hat (z. B. durch Pflanzenhaltung, Personenanzahl, Haustiere etc.). In Kombination mit luftdichten Fenstern reicht dann evtl. selbst intensives Stoßlüften nicht aus. Wenden Sie sich bitte bei Unsicherheit an Ihre Fachfrau oder Ihren Fachmann.

Lüftungsempfehlung von Dipl.-Ing. Jens Bellmer – [www.Raumklima-und-Mensch.de](http://www.Raumklima-und-Mensch.de)

Wichtig: Die vorgenannten allgemeinen Hinweise ersetzen NICHT die Beurteilung der Situation durch einen Fachkundigen vor Ort. Jeglicher Verantwortungsausschluss.

